

Plädoyer für schöne Häuser

Baupreis Das Architekturforum Allgäu hat herausragende Gebäude ausgezeichnet. Sie sollen potenziellen Bauherren als Vorbilder dienen für eine hochwertige Gestaltung – und die Bürger für Baukultur sensibilisieren

VON KLAUS-PETER MAYR

Kempten Der Wunsch nach einer (noch) besseren Baukultur prägte die Verleihung der Baupreise Allgäu 2018 bei einer Feier im Kemptener Kornhaus. Wie bereits kurz berichtet, hat das Architekturforum Allgäu fünf Projekte ausgezeichnet, die eine siebenköpfige Experten-Jury für besonders gut gestaltet hält (siehe Infokasten). Außerdem vergab die Jury fünf Anerkennungen und wählte weitere 27 Gebäude als vorbildhaft aus. Eingereicht wurden 89 Projekte, die zwischen 2013 und 2017 realisiert worden sind. Gewürdigt werden mit dem Baupreis nicht nur die Architekten, sondern ausdrücklich auch die Auftraggeber. „Denn ohne gute Bauherren“, so betonte der Jury-Vorsitzende Professor Florian Nagler (TU München), „kann man keine gute Architektur machen.“

Das Architekturforum gestaltete den Baupreis als Geheimsache. Peinlich hatte es im Vorfeld darauf geachtet, dass niemand von der Jury-Entscheidung Wind bekam. Somit konnte die Prämierungs-Feier wie eine Oscarverleihung ablaufen. Ziel des Baupreises sei es, potenzielle Bauherren und Bauherren durch gute, alltagstaugliche Beispiele zu animieren, mit möglichst hoher Qualität die eigenen Vorhaben zu gestalten, erklärte Franz Schröck, Geschäftsführer des Architekturforums. „Schließlich baut niemand für sich allein und ist immer der gesamten Gesellschaft verpflichtet.“ Gute Bauwerke sollten annehmlich, dauerhaft und schön sein, sagte er.

Wer etwa als Häuslebauer Vorbildhaftes sucht, bekommt nun wieder viele Anregungen geliefert. Das Preisträgerhaus in Mindelheim zeigt, wie auch in beengten Verhältnissen und mit historischer Bausubstanz gute Wohnqualität geschaffen werden kann. Unter den fünf Anerkennungen und bei den 27 „aus-

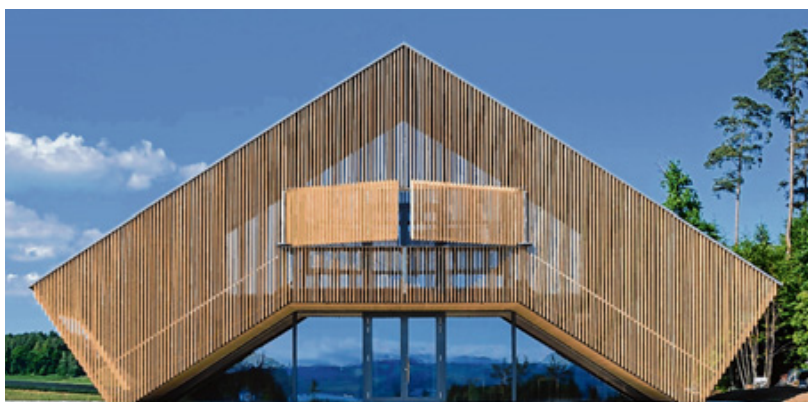
„Ohne gute Bauherren kann man keine gute Architektur machen.“

Architekt Florian Nagler,



wählten Projekten“ finden sich eine Reihe weiterer pfiffiger Ideen. Beispielsweise in Leutkirch: Dort taten sich sechs Familien zusammen, um gemeinsam eine kleine Siedlung um einen Platz herum zu konstruieren.

Der Baupreis Allgäu zeigt aber auch, dass sich immer mehr private Unternehmen bemühen, ansprechende, ja schöne Gebäude hinzustellen. Unter den fünf „Preisträgern“ gibt es gleich drei herausragende Beispiele dafür: die Elobau in Leutkirch, die Nebelhornbahn AG in Oberstdorf und die Winzerfamilie



Die fünf Preisträger beim Baupreis Allgäu: Logistikzentrum der Elobau in Leutkirch (oben), das evangelische Gemeindehaus in Oberstaufen (Mitte), ein Wohnhaus an der Stadtmauer von Mindelheim (rechts), das Weingut Schmidt in Wasserburg am Bodensee (unten links) sowie das Gipfelrestaurant am Nebelhorn.

Fotos: Rainer Retzlaff, Jürgen Pollak, Elmar Ludescher, Hermann Rupp, Michael Heinrich, Ralf Lienert und Klaus-Peter Mayr

Schmidt in Wasserburg. Bei der regionalen Verteilung ist die Stadt Kempten der große Sieger. In der Stadt gab es zwölf Preisträger, Anerkennungen und Ausgewählte. Auch das Unterallgäu und die Stadt Leutkirch wurden mehrfach bedacht, während Kaufbeuren und Memmingen nur mit je einem Projekt vertreten sind.

Planen und Bauen gehe alle Bürger an und sei nicht nur eine Sache von Experten. Dies betonten alle Redner der Preisverleihung. Bauherren sollten nicht nur ans Innere eines Gebäudes denken, sondern auch ans Äußere – weil die Formen und Fassaden ja für jeden sichtbar seien. Der Kemptener Oberbürgermeister Thomas Kirchle als Schirmherr des Baupreises wünschte sich, „dass wir eine gute Diskussion um gute Gebäude führen“. Der Geschäftsführer des Architekturforums, Schröck, sagte: „Für die gebaute Umwelt sollte sich jeder verantwortlich fühlen, ob als politischer Entscheidungsträger, Bauherr, Planer, Handwerker oder Nutzer.“

Einig waren sich die Redner auch darin, dass alles Gestalten sich an Qualitätskriterien orientieren müsse – und sei deshalb keine Frage des Geschmacks sei. Der Heimenkircher Unternehmer und Architekturkenner Michael Weiß als Vertreter der Sponsoren rief dazu auf, sich auf dem Feld der Baukultur zu bil-

„Für die gebaute Umwelt sollte sich jeder verantwortlich fühlen, ob als politischer Entscheidungsträger, Bauherr, Planer, Handwerker oder Nutzer.“

Architekt Franz Schröck



den und „das Sehen zu lernen“. Er lobte die Gestaltungsbeiräte, wie sie inzwischen einige Kommunen im Allgäu eingerichtet hätten. Sie würden den politischen Entscheidern helfen, die Architektur zu beurteilen.

Wer ausgezeichnet wurde

WETTBEWERBS-GEBIET

Kreisfreie Städte Kempten, Kaufbeuren und Memmingen, Landkreise Oberallgäu, Unterallgäu, Ostallgäu und Lindau sowie der Altlandkreis Wangen.

PREISTRÄGER

- Gipfelrestaurant Nebelhorn (Architekt: Hermann Kaufmann, Vorarlberg; Bauherrin: Nebelhornbahn AG)
- Logistikzentrum Elobau in Leutkirch (Architekten: F 64, Kempten; Bauherr: Elobau GmbH & Co. KG)
- Evangelisches Gemeindehaus Oberstaufen (Architekten: Klaus Noichl und Angelika Blüml, Oberstdorf; Bauherrin: evangelische Kirchengemeinde Oberstaufen)
- Denkmalgeschütztes Wohnhaus K 1 in Mindelheim (Architekten: Kreuzer, Augsburg; Bauherren: S. Steinel und R. Gabriel)
- Weingut Schmidt in Wasserburg (Architekten: Ludescher & Lutz, Brengenz; Bauherren: Familie Schmidt)

ANERKENNUNGEN

- Marienhof Leutkirch (Architekten: GMS, Edwin Heinz; private Bauherrengemeinschaft)
- Haus in Jengen (Architekten: Studioeuropa, Julian Chiellino, Sophie Reiner; Bauherren: Fritz und Gabriele Hessel)
- Haus in Ungerhausen (Architekt: Christian Groß; Bauherrin: Anna-Marien Weißenhorn)
- FOS/BOS Kaufbeuren (Architekten: Stadtmüller, Burkhardt, Graf; Bauherrin: Stadt Kaufbeuren)
- Haus Sita-Faber in Kempten (Architekt: Michael Becker; Bauherrin: Kirsten Sita-Faber)

BROSCHÜRE

Die 37 Preisträger, Anerkennungen und ausgewählte Projekte sind beschrieben in einer 70-seitigen Broschüre mit Fotos und Plänen (erhältlich beim Architekturforum, Telefon 0831/99 00 385).